20. Dezember 2023

Liebe Familie,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

zuerst allen ein frohes Fest!

Wenn man auf diese Welt blickt, stellt sich die Frage: Dürfen wir angesichts dessen, was wir da sehen, Weihnachten feiern? Ich denke, wir dürfen. Weil nämlich die Welt nicht besser wird, wenn wir uns in die Düsternis zurückziehen. Damit wäre niemandem geholfen, weder uns selbst noch anderen. Deshalb lassen Sie uns das Fest feiern!

Was 2023 schlecht war, wissen Sie selbst, darüber müssen wir nicht reden.

Stattdessen viel lieber über Positives. Um Jean Pütz zu zitieren: „Ich hab' da mal was vorbereitet".

Hausmitteilung

Graefe Hochfrequenztechnik habe ich zum Jahresende aufgelöst. (Nein, nicht mich, die Unternehmung.) – 22 Jahre haben wir entwickelt, konstruiert, gehämmert und gelötet. „Wir", damit meine ich die Menschen, die in irgendeiner Weise an der Unternehmung beteiligt waren; als Kunden, Ratgeber oder sonstige Mittäter. Beim Blättern in alten Unterlagen wird mir klar, es waren Hunderte. Wir haben viele Projekte in Angriff genommen, eine stattliche Anzahl davon verwirklicht, andere haben niemals das Licht der Welt erblickt, wie das so ist.

Bei allen Menschen, mit denen ich in diesen 22 Jahren zusammenarbeiten durfte, bedanke ich mich – wo auch immer sie heute sein mögen.

Besonders herzlich bedanke ich mich bei Frau Anne Brauner und bei Herrn Lorenzo Urso. Mit beiden bin ich seit 2001 beruflich verbunden. Wenn Probleme oder Aufgaben anstanden, die mit Buchhaltung oder mit Computern oder dem Internet zu tun hatten, konnte ich auf Frau Brauner oder Herrn Urso zählen. Immer habe ich von ihnen Rat und Hilfe bekommen, zuverlässig und kompetent. Ich hoffe, wir verlieren uns nicht aus den Augen.

In den Jahrzenten als Entwicklungs-Ingenieur hat sich eine Menge an Erfahrungen und Erkenntnissen angesammelt, darunter schöne *Anekdoten.* Jedenfalls sehr viel Stoff. Ich bin dabei, einiges davon schriftlich aufzubereiten und bin gespannt, was dabei herauskommt.

Weihnachten unter Menschen

Zünde den Baum an, sagt die Mutter, und der Vater zündet den Baum an.

Weihnachte ist das Fest der Liebe. Verwandte, Freunde und Nachbarn treffen sich. Man will zusammensitzen, über Gott und die Welt und das vergangene Jahr reden, trinken und gut essen. Das kann schiefgehen.

Auslöser war ein Gartentisch. Das Familienoberhaupt sollte ihn während einer Weihnachtsfeier aufbauen. Mit seiner eigenen Unfähigkeit konfrontiert, verlor der Mann die Nerven, geriet in eine «absolute Krise», wie seine Lebenspartnerin später berichtete. Für zwei Stunden habe er herumgetobt und sie vor den anwesenden Kindern als Hure beschimpft. Niemand habe ihn beruhigen können. Schliesslich hätten die Gäste erwogen, die Küchenmesser zu verstecken.

Manche der Fest-Teilnehmer sind mit ihren Kräften am Ende, die Vorweihnachtszeit hat sie geschafft.

In Finnland wird deshalb jedes Jahr der traditionelle Weihnachtsfrieden ausgerufen. Während drei Tagen ist es strikt verboten, sich zu streiten oder Zwietracht zu säen.

Es gibt massenhaft Ratschläge in Büchern, in der Presse und im Internet, wie man Frieden bewahren kann in der kritischen Zeit zwischen Advent und Silvester.

Einen Ratschlag möchte ich beisteuern: Sofort, nachdem die Gäste eingelaufen sind, Getränke reichen. Am besten noch im Flur, beginnend mit etwas Starkem. Anschließen unverzüglich zum Festmahl übergehen.

Das Festmahl

Tafeln heißt: Frieden schließen. Das Messer richten wir bei Tisch nur gegen Butter und Steak. Ist der schlimmste Hunger erst mit der Suppe gestillt, das erste Glas Rotwein getrunken, macht sich schnell ein Gefühl der Friedfertigkeit breit.

Sollten Sie bei uns zu Gast sein, kredenzen wir Ihnen ihr Wunschessen. Sie müssen sich nur früh genug anmelden. Warum? Damit wir genügend Zeit haben, Ihnen irgendwelche Sonderwünsche auszureden und Sie sanft auf den rechten Weg zu führen: Gänsebraten (von einer ehemals glücklichen Gans) mit Rotkohl (ob der glücklich war, weiß man nicht) und Thüringer Klöße (meistens glücklich).

Wenn Sie Vegetarier sind, werden Sie bevorzugt behandelt: Sie dürfen ihr Essen mitbringen und außerdem das Dessert für alle zubereiten. (Das war ein Scherz, Evsi!)

Nach dem Diner ziehen sich die Herren ins Zigarrenzimmer zurück, während die Damen sich im Teesalon das eine oder andere Likörchen genehmigen.

Weinachten ist reine Nervensache (Heinz Becker)

Um auf den Weihnachtsfrieden zurückzukommen: Hilfreich ist ein dickes Fell. Um selbiges zu stärken, werden in zwei vielverkauften Ratgebern folgende Übung empfohlen:

Nimm ein rohes Ei, und lass es mit Freude auf den Boden fallen. Schau dir die Bescherung eine Minute lang an, und achte genau auf deine Gefühle dabei. Dann lass das Ei einfach liegen, und schau mal, wie lange dir das gelingt.

Habe ich gemacht, das kam aber nicht so gut an. Ich hätte noch länger gekonnt, aber Angelika … Wahrscheinlich brauchte sie das Ei zum Plätzchenbacken.

Manchmal reicht es auch, Dampf abzulassen. Dazu folgender Vorschlag:

Wenn du das nächste Mal schrottgenervt von der Arbeit auf dem Heimweg bist, lege einen kurzen Zwischenstopp an einem Waldstück oder Park ein. Dann suchst du dir an einer einsamen, unbeobachteten Stelle einen Baum. An diesem Baum lässt du deine Wut und deinen Stress raus, indem du ihn lauthals anschreist und notfalls dem Baum auch eine scheuerst.

Weihnachten, Musik und Filme

Zu Weihnachten höre ich bevorzugt Oldies, geprägt von meiner Jugend in der DDR. Dort bin ich in den 50ziger und 60ziger Jahren von Johnny Cash, Elvis Presley & Co. musikalisch sozialisiert worden. Anfangs kamen die noch über Kurzwelle ins Haus (Radio Luxemburg), später dann über UKW (Empfänger: Undine II, ein Schmuckstück. Ich höre noch heute unseren Vater vom „Goldblatt-Lautsprecher“ schwärmen, der sich angeblich in diesem Gerät befand).

Offenbar gibt es Mitmenschen, die zu Weihnachten lieber Klassik hören oder Kinderchöre oder alte deutsche Weihnachtslieder. Das ist nicht so mein Ding, aber kein Grund, sich in die Haare zu kriegen. (Obwohl: Heavy Metal unterm Tannenbaum, das muss nicht unbedingt sein.)

Eines meiner Lieblings-Weihnachtslieder ist *Rockin' Around the Christmas Tree.* Brenda Lee hat diesen Titel vor 65 Jahren [!] aufgenommen. Vor zwei Wochen war zu lesen: *Das Lied ist gerade superangesagt in den Vereinigten Staaten. Es steht in den Charts auf Platz eins. Das freut ihre Schöpferin.* Brenda Lee ist heute 78 Jahre alt. Sie ist offensichtlich bei bester Gesundheit und hat erst kürzlich ein neues Video zu *Rockin' Around the Christmas Tree* veröffentlicht. Wer sagt's denn!

Ich habe noch gar nicht nachgeschaut, was uns das Fernsehen über Weihnachten so bietet.

Bisher habe ich mir nur zwei Weihnachtsfilme angesehen. Einen fand ich recht unterhaltsam: *Zwei Weihnachtsmänner sind einer zu viel.*

Den zweiten fand ich tendenziös. Sein Titel soll hier verschwiegen werden, nur so viel: Am Anfang taucht eine Oma auf, die aber bald tot ist und deshalb nicht mehr mitspielen darf.

Ansonsten viel Schnee, reichlich Weihnachtsdeko, das Übliche. Ich empfand das Werk als eine Art Propagandafilm, der uns darüber aufklären will, wie man heutzutage zu denken und zu fühlen hat. Gegen verkappte Erziehungsversuche bin ich allergisch – vergangenheitsbedingt.

In der Süddeutschen Zeitung vom 15.12.2023 steht ein Artikel mit der Überschrift „Die miesesten Weihnachtsfilme“. Könnte hilfreich sein bei der Entscheidung, was man sich eher nicht antun sollte.

Vermeintlich miese Filme können trotzdem köstliche Dialoge enthalten wie den folgenden aus *Mixed Nuts*: „Sind Sie professioneller Ukulele-Spieler?“ – „Nein, ich schreibe.“ – „Ah, Sie sind Schriftsteller!“ – „Nein, ich schreibe T-Shirts. „Rettet die Delfine“ ist von mir.“

Sollte im TV nichts Passendes zu finden sein, bleibt der Bildschirm dunkel. Das beruhigt ungemein.

Wünsche

Ein liebevoller Vater fragte seine kleine Tochter bereits lange im Voraus, was sie sich zu Weihnachten wünsche. Schüchtern antwortete sie, dass sie gerne einen kleinen Bruder hätte. Zu jedermanns Freude und Überraschung kam ihre Mutter am Weihnachtsabend mit einem kleinen Jungen im Arm aus dem Krankenhaus zurück. Als der Vater im nächsten Jahr wieder die gleiche Frage stellte, zögerte sie nicht lange: Wenn es nicht zu anstrengend für Mama ist, dann hätte ich gerne ein Pony!“

Weihnachtsgedicht für Marianne

»Da ist ein Baum,
ist immer grün,
wächst nicht in der Savanne.
Wächst da, wo Deutschlands Blumen blühn,
und winters auf ihm Kerzen glühn –
wie heißt der Baum?«

»Marianne?«

Sie kennen keine Marianne? Ich auch nicht. Aber dieses Gedicht von Robert Gernhardt ist so schön, dass musste hierher.

Weihnachts-Vierzeiler für Gert

Es war einmal ein Tier,
das trank sehr gerne Bier.
Es hatte Bierdurst wie ein Pferd.
Das Tier hieß Gert.

Humor, Heiterkeit, Gelassenheit

Der Zustand der Welt hat sich in atemberaubendem Tempo zum Schlechteren gewandelt. Umso mehr ist es an der Zeit, die humanste und zugleich schärfste Waffe, die wir besitzen, in Stellung zu bringen: den Humor.

Lässt die Fähigkeit, heiter zu sein, mit dem Älterwerden nach? Hoffentlich nicht. Vor zwei Wochen habe ich mit meinen beiden Enkelinnen den Film „Nachts im Museum“ angeschaut. Ich habe mich mindestens genauso amüsiert wie die beiden.

Darf ich künftig keinen Pinguin mehr zeichnen, weil ich selbst kein Pinguin bin?
Axel Scheffler, Illustrator

Ein Witz oder eine Anekdote, über die ich lachen kann, entlockt Ihnen vielleicht nur ein müdes Lächeln. Es ist nun einmal so, dass nicht alle Menschen dasselbe witzig finden. Der Autor John Vorhaus hatte eine Chefin, die er nicht ausstehen konnte. „Eines Tages tat ich ihr [der Chefin] einen lebenden Goldfisch in den Tee. Wenig später kassierte ich Stütze.“ Vorsicht ist also geboten. Auch, weil sich irgendjemand angegriffen fühlen könnte. (Finden Sie auch, dass sich die Anzahl derjenigen, die sich angegriffen fühlen, in den letzten Jahren exponentiell erhöht hat? Übelnehmen und Rechthaberei stehen in voller Blüte.)

Darauf muss man nicht unbedingt Rücksicht nehmen. Aber zu Weihnachten sollten wir uns sanftmütig verhalten und darauf verzichten, Witze zu erzählen oder Bemerkungen zu machen, die jemanden verletzen könnten (obwohl mir das manchmal schwerfällt, da gibt es so schöne Sachen…). Es gilt auch zu bedenken, dass in diesen Zeiten bei manchen Zeitgenossen die Nerven blank liegen. Gefahr liegt in der Luft, vergleiche das Kapitel „Weihnachten in Gesellschaft“. Dem Ausbruch von Tätlichkeiten gilt es vorzubeugen.

Hier zwei Geschichten, die hoffentlich niemanden beleidigen:

Ein passionierter Sammler alter Bibeln trifft einen Freund, der erzählt, er hätte gerade eine alte Bibel weggeworfen. „Irgend so eine Guten...“, meint er. „Doch nicht etwa eine alte Gutenberg“, meint der Bibelsammler entsetzt, „so eine Bibel kostet bei einer Auktion Dreimillionen Euro!“ „Dann bin ich ja beruhigt,“ entgegnet der Freund des Bibelsammlers, „meine war keinen Cent wert. Irgendein Martin Luther hat nämlich die Seitenränder mit seinen Bemerkungen vollgekritzelt...“

Die Arbeitsagentur in Osnabrück hatte Hinweise darauf, dass ein kleiner Handwerker seinen Mitarbeitern keine gesetzlichen Löhne zahlt und schickten einen Beamten vom Zoll, um das zu prüfen.

Zollbeamter: Geben Sie mir eine Liste ihrer Mitarbeiter aus der hervorgeht, was Sie denen zahlen.

Handwerker: Na ja, da haben wir einen Angestellten, der seit drei Jahren bei mir ist. Ich zahl ihm 400 € in der Woche, plus freie Unterkunft und Verpflegung. Dann haben wir noch

den geistig Behinderten. Der arbeitet 18 Stunden am Tag und erledigt ungefähr 90 % aller Arbeiten. Der kriegt so 20 € in der Woche und zahlt sein Zimmer und seine Verpflegung selbst. Aber ich kauf ihm jeden Samstag eine Flasche Korn, damit er mit dem Leben besser zurechtkommt. Ach ja, und manchmal schläft er noch mit meiner Frau.

Zollbeamter: Das ist genau der Mitarbeiter, den ich sprechen will, der mit der geistigen Behinderung, wo find ich den?

Handwerker: Sie sprechen mit ihm!

Vergangenheit

Vielleicht gehören Sie auch, wie ich, zu denjenigen, die sich nur selten in der Vergangenheit aufhalten, gemäß dem Motto: „Hier spielt die Musik!“ Wahllos in der Vergangenheit herumzustochern ist kontraproduktiv, es lenkt vom Hier und Jetzt ab. Außerdem kann es die Befindlichkeit beeinträchtigen und wer will das schon. Katrin Passig schreibt, die Erinnerung sei „ein Spülbecken voller Schaum, in das man nicht unvorsichtig hineingreifen sollte. Es sind scharfe Messer drin.“

Ich neige eher zu der Ansicht, man „sollte die Vergangenheit abstellen wie einen alten Koffer und unbelastet in die Zukunft federn.“

Aber manchmal ist es doch ganz interessant, die einen oder andere Erinnerung hervorzuholen.

Ein Teil der Veteranen-Kerntruppe ehemaliger PLISCH-Mitarbeiter (und ein paar Jung-Plischianer) versammeln sich donnerstags zum Mittagstisch im *Salerno* in Viernheim. Ich war bisher zweimal dabei. Die Erinnerungen, die dort ausgetauscht werden, sind herzerfrischend. Ich grüße Euch alle und freue mich auf das nächste Mal.

Zukunft

Das ganze Leben ist ein Quiz.

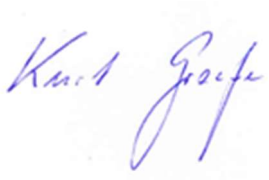
Den Blick in die Zukunft ersparen wir uns, denn erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Man kann nicht wissen, was kommt, lassen wir uns überraschen. Allerdings kommt manches mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit. Dazu zählt das Jahr 2024.

Ich möchte Sie nicht ins Neue Jahr entlassen, ohne Ihnen folgenden Witz erzählt zu haben, importiert aus dem Vereinigten Königreich:

Eine Frau steigt mit ihrem Baby in einen Bus. Der Busfahrer sagt: „Das ist das hässlichste Baby, das ich je gesehen habe! „Stinksauer setzt sich die Frau in den hinteren Teil des Busses und erzählt ihrem Sitznachbarn: „Der Fahrer hat mich beleidigt.“ Daraufhin sagt der Mann: „Gehen Sie ruhig nach vorne und beschweren Sie sich – ich halte so lange den Affen für Sie.“

Liebe Familie, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen,

für 2024 wünsche ich Ihnen alles Gute!



Kurt Graefe

Angelika schließt sich diesen Wünschen an, „vollinhaltlich“.

Quellen:

Süddeutsche Zeitung, 24.12.2008, Rubrik: Streiflicht

NZZ am Sonntag vom 18.12.2016

Der Tagesspiegel Nr. 17982 vom 22.12.2002, Seite S07 / Essay

Betz, Robert. *Werde, der du sein willst: Schlüssel-Gedanken für ein neues Leben.* GRÄFE UND UNZER Verlag GmbH, 2015.

Schmiel, Rolf. *Psychohacks für ein glückliches Leben: 111 wirksame Tools gegen den Alltagswahnsinn.* Edel Books, 2023.

Gumbel, Nicky. *Warum eigentlich Weihnachten?* Projektion J, Buch-und Musikverlag, 1996.

Gernhardt, Robert. *Gesammelte Gedichte: 1954-2006.* S. Fischer Verlag, 2012.

Der Standard, 25.03.2022

DER SPIEGEL vom 16.12.2023

Friedrich P. *Schwarzer Humor Schräge Witze Gesammelt von Peter Friedrich*. Berlin: GD Publishing, 2015.

Szeliga, Roman F. *Erst der Spaß, dann das Vergnügen: mit einem Lachen zum Erfolg.* Kösel-Verlag, 2011.

Welt online vom 14.01.2019

NZZ Folio vom 03.09.2018

Vorhaus, John *Handwerk Humor*. Zweitausendeins, 2022 Kindle-Version.

Heike Kleen: *Sehnsucht nach hellen Momenten.* Der Tagesspiegel vom 19.11.2023